



Österreichische
Nationalbibliothek

Bildbeschreibungen

Evangeliar des Johannes von Troppau

Das Evangeliar des Johannes von Troppau zählt zu den kostbarsten Objekten der Österreichischen Nationalbibliothek. Es ist das kostbarste und eine der ältesten, noch heute im Besitz der Bibliothek nachweisbaren Handschriften aus habsburgischem Besitz, weshalb es auch als Gründungscodex der Österreichischen Nationalbibliothek gilt. Vorder- und Hinterdeckel weisen, in vergoldetem Silber ausgeführt, jeweils einen mit fünf Löwenköpfen verzierten Strahlenkranz auf, der von Maßwerkleisten gerahmt wird. Als Unterlage diente ein mit floralen Motiven verzierter Samtstoff.

Herzog Albrecht VI.

Der jüngere Bruder Kaiser Friedrichs III., Erzherzog Albrecht VI. (1418–1463), tritt als Auftraggeber eines Gebetbuches in Erscheinung und lässt sich darin als thronender Herrscher mit Erzherzogshut und Rosenkranz porträtieren. Dieses Gebetbuch bezieht auch seine Familie über mehrere Generationen mit ein und erweist sich somit gleichsam als habsburgisches „Gedenkbuch“.

Devise Friedrichs III.: AEIOU + Heiliger Leopold

Einiges Augenmerk hat Kaiser Friedrich III. auf die Gestaltung der Bucheinbände gelegt, da auf ihnen ganz prominent und gut sichtbar seine als Eigentumsvermerk angesehene Devise AEIOU eingetragen wurde. Bei Hauptwerken wie dem Prachteinband des Evangeliiars des Johannes von Troppau ließ er die Schließen mit einem solchen Eintrag versehen und bei der Goldenen Bulle wurden diese Informationen auf den von ihm neu angebrachten Vorderdeckel aufgemalt; ebenso plakativ ist der Vermerk auf der Vorderdeckel-Innenseite dieses großformatigen Gebetbuchs. Von den über 300 bekannten Deutungen der Devise lautet die berühmteste: Austria erit in orbe ultima (Österreich wird bestehen bis ans Ende der Welt).

In einem weiteren für Kaiser Friedrich III. gefertigten Gebetbuch ist eine Miniatur des Heiligen Leopold mit einem Modell der Stiftskirche Klosterneuburg abgebildet.



Kaiser, König und Königin von Böhmen mit Gefolge

Die Goldene Bulle wurde 1356 von Kaiser Karl IV. initiiert und war für die nächsten 450 Jahre eines der wichtigsten Rechtsdokumente des Heiligen Römischen Reiches: Es regelte bis zum Jahr 1806 die Wahl der Könige. Die um 1400 entstandene und mit wunderbarem Bilderschmuck ausgestattete Prunkausgabe der Österreichischen Nationalbibliothek wurde 2013 in die Liste des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen. In dieser frühesten bekannten und am prächtigsten ausgestattete Abschrift wurden die einzelnen Artikel der Bulle mit Bildern illustriert. Diese Abbildung zeigt den böhmischen König sowie die Königin mit drei Hofdamen vor dem Kaiser, der vor einem blauen Bildgrund mit goldenen Reichsadlern thront.

Unterrichtsszene mit Wappen + Randdekor mit Drollerien

Die Handschrift enthält – wie üblich bei den im Schulbetrieb dieser Zeit verwendeten Abecedarien – ein Alphabet und lateinische Gebete; darüber hinaus präsentiert es einen Cisionianus (ein Merkgedicht, das bei der Datierung der unbeweglichen Heiligen- und Feiertage der römisch-katholischen Kirche hilft). Wenig später wurde eine (unvollständig gebliebene) deutsche Übersetzung der lateinischen Gebete nachgetragen.

In der das Vaterunser einleitenden Initiale des Abecedariums wird der in einem Buch lesende Maximilian mit seinem Lehrer dargestellt. In den Blattranken des oberen Seitenrandes sind die Wappen Portugals, des Heiligen Römischen Reiches und der rot-weiß-rote Bindenschild eingefügt. In einem weiteren Lehrbuch für Maximilian, der Grammatik des Donat, sind in den an den Seitenrändern platzierten Blattranken zahlreiche Phantasieblüten und Drollerien eingebaut; in diesem Beispiel etwa eine Eule mit einer Maus und ein Kind, das mit einem Bären kämpft. In allen Büchern ist jeweils das Wappen des Wiener Bürgers Stephan Heuner abgebildet, der offensichtlich die Anschaffung der Bücher finanzierte.

Maximilian I.

Johann Michael Nagonius, ein Dichter italienischer Herkunft, bereiste im ausgehenden 15. Jahrhundert europäische Fürstenhöfe und verfasste Lobgedichte auf den jeweiligen Herrscher. Die vorliegende, wohl um 1500 verfasste Schrift propagiert die Wahl Maximilians zum Kaiser – acht Jahre bevor die Wahl tatsächlich stattgefunden hat.



König Stephan von Ungarn

Die Handschrift dokumentiert den Zustand des Grabmals Kaiser Maximilians I. in den 1520er Jahren; ursprünglich waren dafür über 40 überlebensgroße Bronzestandbilder von Ahnen, 100 kleinere Statuetten von Familienheiligen und 34 Büsten römischer Kaiser vorgesehen. Erst 1584 wurde der Plan in reduzierter Form umgesetzt und 28 großformatige Statuen (die berühmten „Schwarzen Mander“) in der Hofkirche in Innsbruck aufgestellt. Der abgebildete, 1083 heiliggesprochene König Stephan I. von Ungarn kommt sowohl unter Maximilians Ahnen als auch unter den Habsburger Heiligen vor.

Kanonbild (Kreuzigung) und Monogramm G(eorg) K(arstner)

Die Passauer Missale ist ein Messbuch, das in der berühmten Werkstatt des Wiener Druckers Johannes Winterburger entstanden ist. Das Kanonbild (eine Zierseite mit Darstellung der Kreuzigung Christi) ist ein Holzschnitt, der von Lucas Cranach d. Ä. gefertigt und anschließend per Hand koloriert wurde. Darunter wurde das Monogramm des Vorbesitzers Georg Karstner nachgetragen.

Stephansdom

Heiltumsbücher wurden im Zuge von wallfahrtsähnlichen Umzügen zur Erläuterung der dargebotenen Reliquien und Kirchenschätze angeboten. Das mit 268 Holzschnitten ausgestattete und von Johannes Winterburger gedruckte Wiener Heiltumsbuch ist im Jahr seines Entstehens 1502 die bilderreichste Ausgabe dieser Textgattung. Die Darstellung des Stephansdomes zeigt eine Ansicht vom Norden; auf dem unfertigen Nordturm befindet sich noch ein Kran, da die Bauarbeiten an diesem Turm erst 1511 endgültig eingestellt wurden.